

Blick über die Grenzen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **65 (1990)**

Heft 6

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

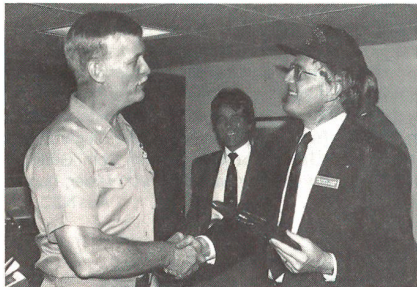
die Schlussfolgerung, die Glaubwürdigkeit der militärischen Verteidigung sei «bei einem ernst zu nehmenden Bevölkerungsteil erschüttert.» Zentrale und traditionelle Werte der schweizerischen Sicherheitspolitik wie «Friede», «Freiheit» und «Unabhängigkeit» sind bei einem Drittel der Bevölkerung verunsichert. Insbesondere bekennen sich wichtige Wertträger, wie etwa jüngere Personen und solche mit höherem Bildungsstatus, immer weniger zu ihnen.

Aus NZZ 28.3.



Bundesrat Kaspar Villiger besuchte die USA

Anfangs Februar 1990 besuchte eine Schweizer Delegation unter Leitung des Chefs des Eidgenössischen Militärdepartements, Bundesrat Kaspar Villiger, die USA. Der Delegation gehörten u. a. auch Korpskommandant Werner Jung, der neue Kommandant der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen so-

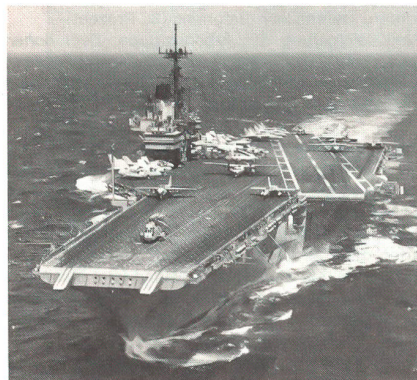


Captain Thomas Slater, selber «Tomcat»-Pilot und jetzt Kommandant des Flugzeugträgers «USS-Independence» (CV-62), überreicht Bundesrat Kaspar Villiger als Erinnerung an den Besuch eine Schiffsplakette. Bundesrat Villiger trägt die Besuchern aus Tradition überreichte Baseball-Mütze mit den Schriftzügen des Schiffes.

wie der persönliche Berater von Bundesrat Villiger, Marfurt, an. Auf dem Programm standen nebst anderem ein Besuch und Gespräche im Pentagon (u. a. mit Verteidigungsminister Dick Cheney), Besuche der Produktionsstätte des F/A-18 in St. Louis, Missouri, sowie des Ausbildungszentrums des Heeres in St. Irwin (Kalifornien) sowie – wohl als Höhepunkt für Vertreter eines Binnenlandes – ein kurzer Abstecher auf den vor der Küste Kaliforniens kreuzenden Flugzeugträger «USS Independence», auf welchem auch zwei Staffeln mit F/A-18 «Hornet» Kampfflugzeugen disloziert sind.

Zweifellos standen bei diesem Besuch auch Fragen bezüglich eines möglichen Kaufs des F/A-18 durch die Schweizer Flugwaffe sowie allfällige Kompensationsgeschäfte zur Diskussion.

Die Schweizer Delegation wurde am 8.2.90 mit einem Kurierflugzeug des Typs C-2 «Greyhound» auf den



Die «USS-Independence» (CV-62), das vierte Schiff der «Forrestal»-Klasse, weist eine Besatzung von um die 5000 Mann auf. Inbegriffen sind dabei die Angehörigen des an Bord weilenden Marinefliegergeschwaders 14, zu welchem u. a. F-14 «Tomcat», F/A-18 «Hornet», A-6E «Intruder», S-3A «Viking» sowie E-2C «Hawkeye» Maschinen – insgesamt etwa 80 Maschinen – gehören.

Flugzeugträger geflogen, dort mit vollen Ehren empfangen und später nach einem Katapultstart wieder an die Westküste zurückgefliegen.

An Bord der «Independence» war Bundesrat Villiger Gast des Kommandanten der Trägerkampfgruppe 1, Konteradmiral Jerry Unruh, sowie des Kommandanten der «Independence», Kapitän zur See Thomas Slater. Der Delegation wurde auch ein Briefing von Commander Dan Gabriel, Kommandant der Fighter/Attack Squadron 25 (VFA-25), einer mit dem F/A-18 ausgerüsteten Staffel, präsentiert. Bundesrat Villiger hatte nicht nur Gelegenheit, die Flugoperationen vom Kommandoturm aus zu beobachten, er konnte die spektakulären Starts und Landungen auch vom Flugdeck aus verfolgen.

JKL

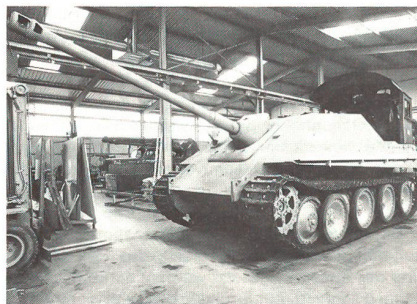
BLICK ÜBER DIE GRENZEN

BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Ungewöhnlicher Fund

Auf einem Truppenübungsplatz in Norddeutschland stand viele Jahre ein vergammelter Panzer, der Generationen von Soldaten als Hartziel für Schulschiessen mit Übungsmunition gedient hat. Der Zahn der Zeit nagte schon erheblich an ihm, bis ein Experte das Wrack als Jagdpanther der früheren Wehrmacht identifizierte und das AUTO + TECHNIK-MUSEUM in Sinsheim informierte.

Mit einem Tieflader wurde das Wrack in die Werkstatt des Museums transportiert, wo die mühevollen Arbeit des Restaurierens begann. Dabei müssen auch die Vorschriften der Demilitarisierung von Kriegsgerät eingehalten werden.



Der Panzer ist in Deutschland sonst nicht mehr vorhanden. Insgesamt wurden in den Jahren 1944 und 1945 nur 382 Stück gebaut. Was nach dem Kriege noch vorhanden war, wanderte in die Hochöfen. Jagdpanther wurden als schwere Panzerjäger gegen die immer zahlreicher werdenden alliierten Panzer eingesetzt. Das Problem war, für die hervorragende 8,8-cm-Panzerabwehrkanone, die allen feindlichen Panzern gewachsen war, ein geeignetes Fahrgestell zu finden. Man nahm das Panther-Fahrgestell, behielt das ursprüngliche Fahrwerk, das Antriebssystem und den unteren Teil der Wanne bei und schuf einen neuen Aufbau.

Der Jagdpanther war sicherlich der beste Jagdpanzer des Zweiten Weltkrieges. Er war schnell, gut gepanzert und gut bewaffnet. 60 Schuss 8,8-cm-Munition nahm er mit. Nachteil war, dass der Schwenkbereich der Kanone nur 11° nach jeder Seite betrug und das komplizierte Laufwerk mit einem wohlgezielten Schuss lahmgelegt werden konnte. Dann war er nach der Seite und hinten wehrlos.

Alte und junge Panzersoldaten, Modellbastler und Menschen mit geschichtlichem Interesse können schon im Sommer '90 das seltene Zeitdokument im AUTO + TECHNIK-MUSEUM in Sinsheim östlich Heidelberg besichtigen.

bö



FRANKREICH



Frankreich gedenkt der Résistance

Die französische Widerstandsbewegung im Zweiten Weltkrieg gegen die deutsche Besatzungsmacht und den mit ihr zusammenarbeitenden, von Ph. Pétain geführten Etat Français, ist nach 50 Jahren Briefmarkenthema. Der 2,30-Franc-Wert trägt das Datum 18 Juni 1940. Das war der Tag, an dem General Charles de Gaulle nach der Niederlage Frankreichs gegen Deutschland von London aus zur Fortsetzung des Krieges aufrief. Mittelpunkt der Sondermarke ist das Lothringer Kreuz, ein Kreuz mit einem zweiten Querbalken, das Abzeichen des Freien Frankreichs und danach des Gaullismus. Das Postwertzeichen kommt am 19. Juni an die Postschalter.

AE



ISRAEL

Start des Satelliten «OFEK 2»

Von Reuven Assor, Jerusalem

Der zweite Versuchssatellit Israels, «OFEK 2» (OFEK heisst Horizont) wurde am 3. April 1990 an der südlichen Küste Israels in seine Bahn geschossen. Vorher, und zwar im September 1988, wurde der erste Satellit, «OFEK 1» mit Erfolg gestartet.

«OFEK 2» wiegt nur um 4 kg mehr als «OFEK 1». Er ist jedoch technisch um vieles besser ausgestattet. Sein Gewicht ist 160 kg, seine Höhe beträgt 2,3 Meter und der Radius an der unteren Fläche 1,2 Meter. Er umkreist die Erdoberfläche elipsoförmig. Der höchste Punkt seines Erdumlaufes ist in 1500 km Höhe, der niedrigste Punkt beträgt 210 km. Er ist mit Solarzellen ausgestattet, die den elektrischen Strom für die Geräte und Einrichtungen liefern. Im Gegensatz zu «OFEK 1» kann dieser Satellit nicht nur senden, sondern auch Befehle empfangen. Laut israelischer Darstellung ist der Satellit nicht mit fotografischer Ausrüstung ausgestattet, laut ausländischen Berichten soll der Satellit aber ein «elektronisches Auge» haben, das optisch sofort jede Bewegung oder jeden Abschuss von feindlichen Raketen registrieren und übermitteln kann. Die besondere Wichtigkeit dieses Abschusses besteht darin, dass die in Israel hergestellte Rakete praktisch jedes Ziel im Nahen Osten erreichen kann. Die geglückte Lancierung wird als wichtiger Erfolg der Rüstungsindustrie angesehen. Man sieht hierbei ein weiteres Abschreckmittel gegen etwaige Kriegspläne Saddams Chusseins, des irakischen Premiers, oder der Syrier.



NORWEGEN

Norwegen erinnert an den Zweiten Weltkrieg

Mit zwei Briefmarken erinnert die norwegische Post



an den 9. April 1940, als auch Norwegen in den Zweiten Weltkrieg hineingezogen wurde. Auf der kleinen Markenbildfläche ist es allerdings nicht möglich, den Kampf gegen den Einmarsch deutscher Truppen und den Jahre dauernden anschliessenden Freiheitskampf zu schildern. Die aufrechte Haltung des norwegischen Königs Haakon VII. war entscheidend, und das Zeichen H7 ist deshalb das alles vereinigende Symbol auf dem 3.20-Kronen-Wert, wo auch symbolische Darstellungen auf die Widerstandsbewegung, die Handelsflotte und auf die Luftwaffe hinweisen. Auf dem zweiten Postwertzeichen ist die Zuerückeroberung der Stadt Narvik am 28. Mai 1940 Thema. Es war der erste alliierte Sieg und eine Land- und Seekriegsschlacht, an der vier Nationen teilnahmen. Das Markenbild zeigt junge Norweger, polnische Streitkräfte, französische Gebirgstruppen und die britische Kriegsmarine. A E



ÖSTERREICH:

Gespannte wehrpolitische Stimmung

Die wehrpolitische Stimmung in Österreich ist derzeit eher ruhig, aber gespannt. Das mediale Reformgeschrei ist zwar verebbt, aber die Spannung auf die zu erwartenden Ergebnisse ist zu spüren. Vor allem nachdem der Finanzminister bereits jetzt wieder starke Einsparungen beim Heer angekündigt hat. Der Verteidigungsminister lässt etwa 18 Projektgruppen zur detaillierten Erfassung des umfangreichen Vorhabens innerhalb des Ministeriums – als Verwaltungsmanagement bezeichnet – arbeiten. Bis Mitte Oktober sollen die letzten Vorschläge erarbeitet werden, um sie anschliessend durchführen zu können. Es geht dabei um die Spitzengliederung in der Zentralstelle, um die Führungsorganisation der Armee, um die Neuordnung von Kompetenzen sowie überhaupt um eine effizientere Verwaltung. In den Parteienverhandlungen der Regierungspartner kam es zur Festlegung, dass «konstruktive Gespräche» geführt werden sollten und eine Partieneinigung noch vor dem Sommer erzielt werden soll. Innerhalb der SPÖ wurde zum bisherigen Parteikonzept ein «Gegenpapier» erarbeitet, das Kanzleramtsminister Ettl im Auftrag des Bundeskanzlers ausarbeiten liess. Darin wird vor allem gegen eine in der SPÖ bisher verlangte Verkürzung der Wehrdienstzeit Stellung genommen. «Solange die Fähigkeit zum militärischen Einsatz gefordert wird, ist eine sechsmonatige Gesamtdienstzeit für ein Milizheer moralisch und fachlich nicht zu rechtfertigen. Es wäre unverantwortlich, wissentlich zu gering ausgebildete Soldaten in den Kampfeinsatz zu führen.» Die wahren Probleme des Heeres seien das Fehlen von Zivilbediensteten für die Infrastruktur, der hohe Verwaltungsaufwand sowie das Dienst- und Besoldungsrecht, heisst es in der Studie.

Eine von einem österreichischen Marktforschungsinstitut durchgeführte repräsentative Umfrage bei 1500 Personen ergab zur Dienstzeitfrage ebenfalls eine klare Aussage: Rund **sieben** Prozent der Befragten treten für eine Verkürzung (des derzeit acht Monate dauernden) Wehrdienstes und nur **zehn** Prozent für eine Verlängerung ein. Der Rest der Befragten – also die **überwiegende Mehrheit** – wollte die jetzige Form beibehalten oder hatte keine Meinung dazu.

Als ebenfalls wesentliche Erkenntnis wurde erhoben, dass aus der Angst vor Umwelt- oder Naturkatastrophen rund 95 Prozent ein Umweltengagement des Heeres für «vorrangig» bis «wichtig» erachten.

Wieder beim Katastropheneinsatz bewährt

Das Bundesheer hat durch den hilfreichen Einsatz

nach der verheerenden Sturmkatastrophe von Ende Februar, die vor allem Ober- und Niederösterreich betroffen hat, wieder starke Pluspunkte gesammelt. Über 2000 Soldaten waren in den Katastrophengebieten im «Waldeinsatz». Allein in Oberösterreich wurden bis Anfang April 320 000 Arbeitsstunden geleistet. Damit ersparten sie den Bauern rund 200 Millionen Schilling und halfen gegen die drohende Borkenkäfer-Gefahr anzukämpfen. Der Einsatz dauert noch an.

Erneut zeigte sich bei diesem Heeresinsatz, dass die Menschen grösstenteils nur eine akute Gefahr erkennen und deren Abwehr wollen. Die Hilfe dabei wissen sie gebührend zu schätzen. Eine potentielle Bedrohung wird aber von vielen als die Gefahr, die hoffentlich nicht eintreten wird, verdrängt oder nicht wahrgenommen. Darauf müssten sich nun die Soldaten in der heutigen Zeit einstellen und vorbeugend aufklärend wirken. Es ist spannend zu beobachten, ob auch die Politiker das erkennen. –René–



PANAMA

Die Verlustzahlen des Panama-Krieges

Die Invasion der US-Streitkräfte in Panama – nachdem der Diktator dieses Kanal-Staates grosssprecherisch Washington den Krieg erklärt hatte – kostete die angreifenden Truppen 23 Tote. Die Bilanz der Todesopfer unter Panamaern zeigt 314 Soldaten und 202 Zivilisten. Letztgenannte Zahl wird von den panameser Behörden in Zweifel gezogen. Eine Zählung der katholischen Kirche ist auf 673 Todesopfer gekommen. Der Diktator Noriega ist in den Händen der US-Behörden und wartet seinen Prozess ab. Kommt das Hauptverfahren zustande, so soll es im Januar 1991 beginnen. O B



SCHWEDEN

Luftverteidigung entscheidender Sicherheitsfaktor

Nach zweitägigem Aufenthalt in der Schweiz als Gast von Bundesrat Kaspar Villiger hat der schwedische Verteidigungsminister, Roine Carlsson, seinen offiziellen Besuch anfangs April abgeschlossen. Für die vom Chef des Eidgenössischen Militärdepartementes (EMD) geführte Schweizer Delegation waren die schwedischen Standpunkte bezüglich künftiger sicherheitspolitischer Konzepte von besonderer Bedeutung.

So ging aus den Stellungnahmen klar hervor, dass Schweden trotz den begrüssenswerten Umwälzungen in Osteuropa keinen Anlass sieht, von der bisherigen Konzeption einer wirkungsvollen Dissuasio abzurücken. Ziel bleibt die Erhaltung eines stabilen, berechenbaren und entsprechend verteidigten neutralen Sicherheitsraumes in Nordeuropa. Angesichts der bestehenden politischen Unsicherheiten und der unklaren Perspektiven der Abrüstungsverhandlungen wäre es aus schwedischer Sicht verfehlt, wenn die Neutralen als erste von ihrer heutigen sicherheitspolitischen Linie abweichen oder gar abrücken wollten.

Im weiteren sollten die Neutralen auch nach schwedischer Auffassung vollberechtigt an den Verhandlungen über vertrauensbildende Massnahmen und gegebenenfalls über eine neue europäische Sicherheitsordnung teilnehmen können. Eine aktive Zusammenarbeit unter den vier neutralen Staaten Europas ist deshalb vermehrt zu fördern.

Zur Aufrechterhaltung einer glaubwürdigen Verteidigungsstreitmacht bedürfen, nach schwedischer Auffassung, neutrale Länder einer dem heutigen technologischen Standard entsprechende Ausrüstung. Dabei bildet eine dissuasiv wirkende Luftverteidigung einen entscheidenden Sicherheitsfaktor, der vor allem für neutrale Kleinstaaten angesichts moderner Bedrohungsbilder von zentraler Bedeutung ist. Weil sie sich nicht auf Militärallianzen und deren internationale Querverbindungen abstützen können, sind sie im übrigen auf ein wirkungsvolles Frühwarnsystem angewiesen. Für Schweden ist deshalb ein effizienter Nachrichtendienst ein entscheidendes Element der Sicherheitspolitik.

In der Gesamtbeurteilung haben die Darlegungen der skandinavischen Gäste den bisher schon bestehenden Eindruck bekräftigt, dass in Schweden alle wichtigen politischen Gruppierungen für eine moderne, zeitgemässe Ausrüstung der Streitkräfte eintreten. EMD, Info



UdSSR

Mord an 15 000 polnischen Kriegsgefangenen 1940

Am 15. April 1990 hat die Sowjetunion offiziell anerkannt, dass ihr Staatssicherheitsdienst unter Berija im April und im Mai 1940 etwa 15 000 polnische kriegsgefangene Offiziere, die der Roten Armee im Feldzug gegen die Polnische Republik im September 1939 in die Hände gefallen waren, in der Nähe von Smolensk, in Katyn – und «anderswo» – ermordet hatte. Etwa 5000 Leichen der unglücklichen Polen wurden von den Deutschen im April 1943 entdeckt und propagandistisch ausgewertet. Stalin und auch seine Nachfolger leugneten ab, dass sie mit dieser scheusslichen Tat zu tun hatten. Mit der Ermordung von polnischen Offizieren, darunter vielen Reserve-Offizieren, wollte die Sowjetunion die Intelligenz der Polen liquidieren, die ihr politisch im Wege stand. Nach neuesten Meldungen aus Moskau hatte die Ermordung der polnischen Offiziere auch einen anderen Grund. Im Frühjahr 1940 brauchte der sowjetische Staatssicherheitsdienst, die NKWD, Platz für die aus den baltischen Republiken einsetzenden Deportationen. Man wusste nämlich im Frühjahr 1940, dass – gestützt auf den berühmten Hitler-Stalin-Pakt – die Sowjetunion noch vor Winter die drei freien Republiken im Baltikum anektieren würde, was im August 1940 auch geschah. Nun setzte von dort aus eine sowjetische Deportationswelle ins Innere Russlands an, denn wiederum wurden die Intelligenz und die bürgerliche Mittelschicht zum Feinde der Sowjetmacht deklariert und verhaftet. Berija leerte also vorsorglich die Lager. Die polnischen Kriegsgefangenen mussten sterben. O B

MILITÄRSPORT

Schweizerische Sanitätstage 1991

Datum und Ort: 4./5. Mai 1991 Bremgarten AG (Kaserne)
OK: Regionalverband 4 SMSV
Wettkämpfe: Fachdienstlicher Prüfungsparcours in 3 Kategorien
– Schwer: Mil Patrouille, SMSV Sektionen
– Leicht: SMSV Sektionen, ältere Teilnehmer
– Zivil: Zivile Wettkampfteilnehmer (SSB, Zivilschutz usw)

Fakultativ
– Pistolenschiessen
– Skorelauf
Kontaktadresse:
OK-Präsident: Fw Kupper J, Obermühlestrasse 2, 8353 Elgg

Detaillierte Angaben werden per Mitte 1990 versandt und im Zentralblatt SMSV «Die Sanität» publiziert.

Mau i Gst Melliger Anton E, Zentralpräsident
Schweizerischer
Militär-Sanitäts-Verband



André Fehlmann neuer Schweizer Para-Neige-Meister

Von Daniel Zwyssig, Thalwil

Zum 49. Mal fanden in Grindelwald vom 23. bis 25. März 1990 die Schweizer Meisterschaften im militärischen Wintermehrkampf bei beinahe optimalen Verhältnissen statt. Dabei sind verschiedene Disziplinen und Kombinationen vertreten.